

---

## Siegerprojekt für den Neubau Rütibühl der Martin Stiftung vorgestellt

Seit 2016 wird das ehemalige Heim Rütibühl von der Martin Stiftung geführt. Im Rahmen eines Projektstudienauftrages haben sechs Architekturbüros Mitte März ihre Projekte für den schon lange notwendigen Neubau des Wohnhauses Rütibühl eingegeben. Am 10. Mai wurden die Projekte mit dem Siegerprojekt den Behörden, den Nachbarn und der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Neubau für Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Hintergrund für die Zusammenführung mit der Martin Stiftung war eine notwendige Neuorientierung für das Betreuungsangebot im Rütibühl. Die reizarme und naturnahe Umgebung eignet sich auf ideale Art und Weise für Wohn- und Beschäftigungsangebote für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Deshalb plant die Martin Stiftung im Einverständnis mit der ehemaligen Trägerschaft und in Absprache mit dem Sozialamt des Kantons Zürich 33 Plätze in 4 Wohngruppen für die bisherigen Bewohnerinnen des Rütibühl, für Menschen mit Behinderung und Demenz sowie für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf.



### Sehr anspruchsvolle Ausgangslage für die Architekturteams

Diese Angebote bildeten die Grundlage des Wettbewerbs. Von den Architekturteams wurden Vorschläge erwartet, die einen funktionalen Betrieb und langfristige Flexibilität bei Angebotsveränderungen gewährleisten sowie eine stimmige Einbettung des Baus in die sensible Landschaft ermöglichen. Von jedem Projekt wurden Vorschläge für eine vielfältige Nutzung der Aussenräume erwartet.

### Überzeugendes Siegerprojekt

Gewonnen hat das Team der Giger Nett Architekten GmbH zusammen mit Daniel Schläpfer, Landschaftsarchitekt. Dem Projekt liegt eine präzise Analyse der Aufgabenstellung zugrunde. So haben sich die Architekten entschieden, sich an der für diesen Ort typischen Kleinstsiedlungsform eines Weilers oder Hofes zu orientieren. Das haben sie verknüpft mit der Einsicht, dass es mehr als ein Gebäude braucht, damit die im Rütibühl lebenden Menschen, ihre Bedürfnisse nach Leben, Arbeit und Freizeit auf eine gute Art und Weise befriedigen können. Es ist ein Ort gefragt, der abwechslungsreiche Innen- und Aussenräume zur Verfügung stellt. Sie haben sich deshalb für 4 zweigeschossige Gebäudeeinheiten entschieden. Die Gesamtwürdigung der Jury hält fest: „Insgesamt zeigt das Projekt eine grosse Ausgewogenheit zwischen dem Anliegen einer grösstmöglichen Respektierung und subtilen Einordnung in die empfindliche Landschaft, der Umsetzung des recht umfangreichen Raumprogramms und dem Anspruch der Bewohnerinnen und Bewohner nach einem qualitätsvollen, reichhaltigen Lebensraum. Das Projekt ist betrieblich gut ausgereift, wohltuend unaufgeregt und weist trotzdem einen unverkennbaren architektonischen Ausdruck auf.“



Bis zum Baubeginn muss die Martin Stiftung nun zuerst ein Gestaltungsplanverfahren mit der Gemeinde Herrliberg durchführen. Ziel ist es, im Frühjahr 2023 in die neuen Gebäude einzuziehen.

Jürg Hofer  
Direktor Martin Stiftung